# Carouge : eine sardische Stadt inmitten von Genf!

Autor(en): **Gautier, Léopold**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **60 (1965)**

Heft 3-de

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-173942

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## *Carouge*

*eine sardische Stadt inmitten von Genf!*

Auf das Jahresbott in Genf hin haben auch die deutschschweizerischen Teilnehmer die vorab gedruckte französische Ausgabe des ‚Heimatschutz' mit den Bildern und Berichten über Carouge erhalten, damit sie sich vorbereiten und zugleich die Restbestände ihrer Französischkenntnisse überprüfen konnten. Inzwischen haben sie an Ort und Stelle einen Augenschein genommen und der ‚Entschließung', welche die Erhaltung und Pflege des Baudenkmals Carouge fordert, zugestimmt. Wir danken ihnen dafür. Den andern Lesern deutscher Sprache führen wir hier in Bildern und Worten vor, was uns Genfer Heimatschützern so sehr am Herzen liegt, und hoffen, daß sie uns verstehen und unterstützen werden.

Was ist Carouge? Für den flüchtigen Besucher Genfs, wahrscheinlich sogar für manche in Genf niedergelassene ‚Confédérés', bedeutet es einfach ein ennet der Arve liegendes und etwas verlottertes, altes ‚Stadtviertel', über das sie sich keine weiteren Gedanken machen. In Wirklichkeit handelt es sich um etwas Einmaliges auf Schweizerboden. Bis zum Jahre 1816 reichte das Genfer Staatsgebiet nämlich nur bis ans nahe Ufer der von Savoyen herunterkommenden Arve. Doch über den Fluß ging ein lebhafter Handel in der Richtung nach Südfrankreich, und so beschloß König Viktor-Amadeus III. von Sardinien, dem Savoyen damals zugehörte, auf seinem Ufer eine neue Stadt als Brückenkopf zu bauen und die damit verbundenen Vorteile für sich einzuheimsen.

Im Altertum und im Mittelalter haben Könige und Fürsten hin und wieder Städte ‚gegründet', man denke nur an die Zähringerstädte Bern und Freiburg. Heute erbaut man Brasilia und Chandigarh. Doch im 18. Jahrhundert kann man weitherum suchen, bis man eine Stadt findet, die an einem Ort, wo bis dahin sozusagen nichts war, neu erbaut wurde. Und dieses im Verlauf von zwanzig Jahren erbaute Carouge ist bis zum heutigen Tag in seiner äußeren Erscheinung so geblieben, wie es damals war. Das ist seine Einzigartigkeit, die es auch rechtfertigt, daß wir ihm ein ganzes Heft unserer Zeitschrift widmen. Zwei wohlunterrichtete Kenner waren so freundlich, seine Geschichte und seinen heutigen Zustand darzustellen und seine mögliche Zukunft zu skizzieren.

Denn eine schwere Bedrohung liegt über Carouge. Zwar besteht seit dem Jahr 1950 ein Schutzgesetz, doch die Industrie Genfs und die städtische Bevölkerung sind seither so mächtig gewachsen, daß unter ihrem Druck der um Carouge gezogene Schutzkreis schon zweimal verengert worden ist. Aber auch sonst sehen sich die Behörden von Carouge schwierigen Fragen gegenübergestellt. Sie begünstigten den Bau von fünf Turmhäusern außerhalb ihrer Altstadt, die an und für sich ein geglücktes Beispiel modernen Städtebaues darstellen. Sie sind aber auch vom bedeutenden Wert des historischen Stadtkernes überzeugt und haben vorgeschlagen, daß man den Eigentümern der vielen, nur mühsam unterhaltenen Altbauten mit Erneuerungsbeiträgen an die Hand gehe. Leider gelang es verständnislosen Gegnern, die gute Absicht durch eine Volksabstimmung zu Fall zu bringen.

Und doch: das alte Carouge muß weiterleben. Der Genfer Heimatschutz, Seite an Seite mit Gleichgesinnten, versucht alle Mittel, um seinen Bestand zu sichern. Carouge ist heute zu seinem eigentlichen Sorgenkind geworden. Durch die Jahresversammlung und dieses Heft sollen vor allem die Heimatschützer außerhalb der Mauern Genfs unterrichtet und um ihren morali-

schen Beistand gebeten werden. Wir hoffen, daß man nicht zögern wird, die Erhaltung von Carouge zu einer Aufgabe von ‚allgemein schweizerischer Bedeutung' zu erklären. Auch der Kanton Genf, der die zu Fall gebrachten Hilfsmaßnahmen hatte unterstützen wollen, wird bereit sein, mit den Stadtvätern von Carouge erneut zusammenzuwirken.

Denn es erleidet keinen Zweifel, daß bedeutende Beiträge nötig sein werden. Durch diese Schrift wird man allgemein davon unterrichtet, was auf dem Spiele steht, und man darf wohl erwarten, daß auch die Eidgenossenschaft, wenn das neue Bundesgesetz über Heimat- und Naturschutz bald einmal in Kraft stehen wird, ihren Beistand nicht versagen wird.

Der ‚Fall Carouge' zieht nicht nur in der Schweiz die Aufmerksamkeit auf sich. So hat sich unlängst die Piemonteser Gesellschaft für Kunst und Archäologie zugunsten der Erhaltung der Stadt ausgesprochen. In der Tat, eine in so mancher Hinsicht bemerkenswerte, ein halbes Jahrhundert nach ihrer Gründung schweizerisch gewordene Stadt kann weder unsere Savoyer noch Piemonteser Nachbarn, noch den jungen Städteverband der ‚Civitas Nostra', noch den Europäischen Heimatschutz – Europa Nostra – gleichgültig lassen.

*Léopold Gautier*

## *Wie Carouge gegründet wurde*

Die niederen, gemütlich sich aneinanderschmiegenden Häuser von bescheiden städtischer Art fallen uns sofort auf, wenn wir von Genf her nach Carouge hinübergehen. Auch bemerken wir beim Weiterschreiten rasch, daß dieser Stadt ein ‚Plan' zugrunde liegen müsse; zugleich empfinden wir die von aller militärischen oder auch nur bürgerlichen Strenge freie Würde der Anlage. Der Reisende aber, der von Frankreich her kommt, begegnet am Stadteingang einer Tafel: ‚Carouge, ancienne ville sarde' – und seine Phantasie wird – vielleicht etwas unbedachterweise – auf die große, felsige Insel im kobaltblauen Mittelmeer abgelenkt.

Nehmen wir an, der vom ungewohnten Anblick der kleinen Stadt angerührte Besucher möchte Näheres über sie vernehmen. Seine Nachforschungen werden in einer Enttäuschung enden, denn er wird nur zwei mehr als hundert Jahre alte Bücher[1] finden, dazu ein dickes Manuskript[2], einige in Handbücher eingestreute Hinweise[3], einige literarische Werke[4], auch etliche Teilstudien[5] und flüchtige Überblicke[6], alles in allem einen Haufen phantasiereicher Angaben und ungewisser überlieferter Berichte. Auf geschichtlich gesicherten Boden wird er damit nicht gelangen.

Welches sind die wirklichen Tatsachen? Im Nachfolgenden geben wir in großen Zügen die Abschnitte der Gründung Carouges, wie sie aus den im Staatsarchiv in Turin – der ehemaligen Hauptstadt des Königreichs Sardinien – aufbewahrten Akten hervorgehen, wieder.

Der im Jahre 1754 zwischen Karl-Emanuel III. und der Republik Genf abgeschlossene Vertrag legte die genauen Grenzen zwischen Savoyen und Genf fest und machte zugleich einem viele Jahrhunderte dauernden Streit ein Ende. Sogleich wird aber auch die Handvoll jenseits der Arve an der Straße nach der Provence und Spanien gelegenen Häuser zu einem besonders blühenden Schmugglernest. Von 1761 an beginnt man zu bauen. Gewisse Leute denken schon damals, daß man die Ausdehnung des Ortes richtig planen sollte. In einer Eingabe vom Oktober 1765 regt Staatssekretär

1 E.-H. Gaullieur, *Annales de Carouge*, Genève 1857; Claudius Fontaine, *Recherches sur Carouge*, Genève 1857.

2 Blavignac, *Etudes sur Carouge commencées le 6 août 1866*, Bibliothèque publique et universitaire, Genève, ms. suppl. 1272 à 1289.

3 Art. *Carouge* in: Jean-Louis Grillet, *Dictionnaire historique, littéraire et statistique des départements du Mont-Blanc et du Léman*, tome II, Chambéry 1807; *Dictionnaire historique et biographique de la Suisse*, tome II, 1924 (Louis Blondel).

4 René-Louis Piachaud, *Carouge*, Genève 1936; Henri Tanner, *Petite Suite carougeoise*, Genève 1942, et *Carouge*, Neuchâtel 1957.

5 Josef Gantner, in *Grundformen der europäischen Stadt*, Vienne 1928; R. Avezou, in *La Savoie du Nord au début de la Révolution française (1789 à 1792)*, Annecy 1937; P. F. Geisendorf, *Un exemple de tolérance des rois de Sardaigne au XVIIIe siècle: Carouge*, in *Actes du 85e congrès des sociétés savantes (Chambéry-Annecy 1960)*, Paris 1961; A.C.A.U., Etude d'un îlot d'habitation du Vieux-Carouge, Genève 1963.

6 Louis Cottier, *Carouge, l'époque sarde*, in *Carouge*, Genève 1949; Augusto Cavallari-Murat, *Giuseppe Viana, architetto Sabaudo in Sardegna*, in *Atti e Rassegna tecnica della società degli ingegneri e degli architetti in Torino*, décembre 1960; André Corboz, *Une expérience novatrice: Carouge (1775–1790)*, in *Architecture, formes, fonction*, no 10, Lausanne 1963.